Kehlhaut nackt und dehnbar, die Füße sehr lang mit kurzen, durch eine kleine Spannhaut verbundenen Zehen. Die Flügel sind groß und breit, der 12-fedrige Schwanz kurz und abgerundet. Sie nisten teils auf hohen Bäumen, teils auf Gebäuden.

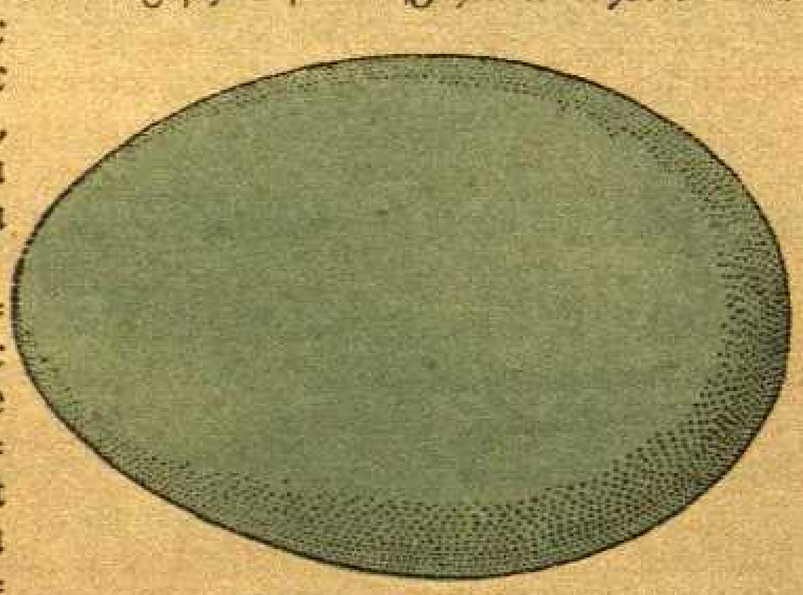
Fig. b) der weiße Storch (Ciconia alba), mit schwarzen Schwingen, rotem Schnabel und roten Füßen, baut sein Nest auf Kirchen- und andere Dächer mitten im Menschenverkehr. Als eifriger Vertilger von Fröschen, Schlangen, Feldmäusen u. s. w. wird er vom Landmann gerne gesehen. Er streckt während des Fluges Hals und Füße wagrecht aus, verläßt uns im August und kehrt mit seinem Weibchen im März zu seinem alten Nest zurück als willkommener Bote des Frühlings.

Fig. c) der schwarze Storch (Ciconia nigra) ist braunschwarz mit metallischem Glanze; Brust, Bauch und Schenkel dagegen sind weiß. Füße und Schnabel sind bei den Jungen grün und werden erst im Alter rot. Ganz im Gegensatz zu dem weißen Storch, seinem Vetter, flieht er die Nähe menschlicher Wohnungen, lebt in ebenen, waldreichen Gegenden an Flüssen und Seen und nistet auf hohe dicke Waldbäume. Er ist in Deutschland eine Seltenheit.

Fig. d) der Marabustorch (Leptophilus crumenifer), ein Riese seiner Gattung, zeichnet sich durch einen fast nackten, nur mit spärlichem Flaum bedeckten Kopf und Hals und durch einen häutigen Halsbeutel an letzterem aus. Sehr unverträglich.

2. Gattung: Reiher (im engern Sinn) (Ardea). Der lange, spitzige Schnabel ist zusammengedrückt, der dünne Hals trägt meist ganz kurze Befiederung, der Schwanz zählt 12 Federn.

Fig. e) der graue Reiher, Fischreiher (Ardea cinerea), oben aschgrau, unten weiß und am Hinterkopf und Kropf mit schönen langen Federbüschen geziert, ist bei uns in Deutschland häufig an Flüssen und Teichen zu sehen, wo er von den Fischen seinen Zehnten erhebt. Als starker Fresser verzehrt er aber auch Amphibien, Wasser-Insekten und auf Aeckern und Wiesen Feldmäuse. Seinen Horst hat er im nahen Walde auf einem starken Baum, meist in Gesellschaft zu sogen. Reiherkolonien (Reiherständern) vereinigt. Er ist äußerst scheu und vorsichtig. Im Fluge beugt er den Hals mit dem Kopfe auf den Rücken zurück, die Füße aber streckt er horizontal nach hinten.



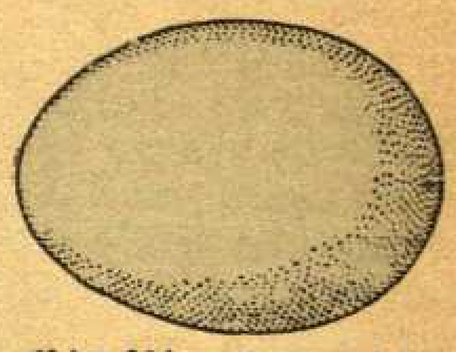
Ei des grauen Reihers.

Fig. f) der Purpurreiher (Ardea purpurea) hat einen schwarzen Scheitel und ist oben dunkelaschgrau vermischt mit rostbraun, unten rein rostrot gefärbt. Er erreicht bloß die Größe einer Haushenne, bringt deshalb den Fischen weniger Schaden. Seine Heimat ist mehr das südliche und südöstliche Europa. Seine Zugzeit ist April und September.

Tafel XXVI.

Fig. a) der Nachtreiher (Ardea nycticorax), 54 cm lang, mit grauen Flügeln, weißem Hals und Unterleib und schwarzem Rücken und Kopf, welch letzteren 3 schmale längere Kopffedern zieren, ist selten in Deutschland. Er baut auf niederen Bäumen oder niederem Gesträuch.

Fig. b) der Zwergreiher oder die kleine Rohrdommel (Ardea minuta). Das alte Männchen ist am Hals, Kropf und den Flügeldeckfedern schön rostgelb, am Unterleib gelblichweiß mit braunen Strichen; Kopf, Rücken und Schwanz sind schwarz. Seine Heimat ist das südöstliche Europa.



Ei der kleinen Rohrdommel.

Fig. c) die große Rohrdommel (Stellaris), ist nicht selten, lebt aber versteckter als die vorige Art in tiefen, sumpfigen Gegenden, wo Schilf, Rohr und andere Sumpfpflanzen in Massen vorhanden sind. Sie hat zwar nur die Größe eines Raben, aber wegen des lockeren Gefieders erscheint sie viel größer. Dasselbe ist rostgelb mit braunschwarzen Flecken, der Kopf braunschwarz, die Kehle weiß. Das Geschrei des Männchens klingt wie das Brüllen eines Ochsen.

3. Gattung: Kranich (Grus). Der mittellange, gerade Schnabel ist hühnerartig, der Hals dünn, die Füße stark und sehr lang, die kleine Hinterzehe hoch gestellt, die Flügel groß und breit, der 12-fedrige Schwanz kurz und abgerundet. Ist halb Sumpf- und halb Feldvogel und gehört zu den Zugvögeln, welche im Herbst und Frühling wandern.

Fig. d) der gemeine Kranich (Grus cinerea) ist der Hauptfarbe nach aschgrau, hat auf dem Hinterscheitel einen kahlen, mondförmigen roten Fleck, und zeichnet sich noch außerdem durch die Gestaltung seiner 3 hinteren Schwingfedern aus, welche sichelförmig gebogen und gekräuselt sind. Er ist ziemlich größer als ein Storch. Seine Heimat ist die ganze alte Welt, den hohen Norden ausgenommen.

4. Gattung: Sichelschnäbler (Ibis). Gesicht und Kinn nackt, der lange, sichelförmige, abwärts gekrümmte Schnabel trägt auf dem Oberkiefer eine von der Nasenöffnung bis zur Spitze, am Unterkiefer bis zur Hälfte reichende Furche; hohe, weit über die Ferse nackte Füße, große und breite Flügel. Sie leben mehr in wärmeren Ländern und bewohnen die Ufer der Flüsse, Seen und Sümpfe.

Fig. e) der heilige Ibis (Ibis religiosa) ist ein historisch merkwürdiger Vogel. Der Schnabel, der nackte Teil des Kopfes und Halses, die Schwungfedern und die Füße sind schwarz, der Hinter- und Unterleib weiß; die hohen Füße abgerechnet, hat er die Größe eines Haushuhns. Seine Verehrung schreibt sich von dem großen Nutzen her, den dieser Vogel nach den Überschwemmungen des Nils durch Vertilgung unzähliger Amphibien, hauptsächlich kleiner Schlangen brachte. Jetzt ist er in Ägypten seltener geworden.

Fam. 3. Die **Regenpfeifer** (Charadridae). Die meisten haben lange, dünne Füße, an denen gewöhnlich die Hinterzehe fast ganz fehlt. Sie leben gerne an sandigen Ufern und nähren sich von Mollusken, Würmern und Insekten.

1. Gattung: Kibitz (Vanellus). Die Hinterzehe ist klein, aber vollständig entwickelt, der Kopf trägt entweder einen Federbusch oder kahle Hautlappen an den Seiten.

Ei des Kibitzes.

Fig. h) der gemeine Kibitz (Vanellus cristatus), von der Größe einer Feldtaube, trägt als besondere Zierde am Hinterkopf einen aus schmalen Federn bestehenden abwärts hängenden Busch. Der Rücken ist stahlgrün mit Purpurschimmer, die Kehle und Brust schwarz, der Bauch weiß, die Füße rot. In den mildern Gegenden Europas als Zugvogel sehr gemein.

Fam. 4. Die **Schnepfen** (Scolopacidae). Kopf seitlich zusammengedrückt, Stirne hoch und lang, Augen nach oben und hinten. Der Schnabel außerordentlich lang und schmal mit einer weichen, als Tastwerkzeug dienenden Spitze. Füße ziemlich nieder, Flügel breit

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/32316